



KANTON
URI

Lehrplan
für die Oberstufe

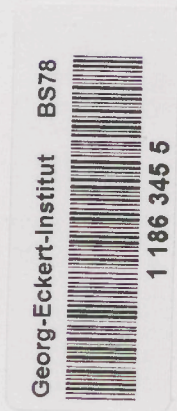
Geografie

Erziehungsratsbeschluss
vom 8. Mai 1991

CH
82
(, 91)

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
- Braunschweig
Schulbuchbibliothek

92/3356



Der vorliegende Lehrplan wurde
von der Lehrplankommission Geographie
der Innerschweizer Erziehungsdirektoren-
konferenz (IEDK) erarbeitet.

Copyright 1991
Zentralschweizerischer Beratungsdienst
für Schulfragen ZBS
Luzernerstrasse 69, 6030 Ebikon

CH
Z-82(1,91)

Teil A: Leitideen

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Leitideen	3
1. Bedeutung des Faches	3
2. Richtziele	4
3. Umsetzung im Unterricht	6
3.1 Das Verhältnis zwischen Länderkunde und Allgemeiner Geographie	6
3.1.1 Begriffe	6
3.1.2 Konsequenzen für den Lehrplan	6
3.1.3 Konsequenzen für die Arbeit mit dem Lehrplan	7
3.2 Didaktische Prinzipien	7
3.3 Arbeitstechniken und Fertigkeiten	9
3.4. Rahmenbedingungen des Unterrichts	9
Teil B: Grobziele	11
Erläuterungen zum Grobzielkatalog	11
• Grobziele	
• Kernprogramm	
• Schulstufen	
• Lehrmittel	
• Legende	
Grobziele: Übersicht 7. Schuljahr: Der Mensch in seiner Umwelt	13
Grobziele: Übersicht 8. Schuljahr: Der Mensch gestaltet seine Umwelt	19
Grobziele: Übersicht 9. Schuljahr: Der Mensch trägt Verantwortung für seine Umwelt	25
Teil C: Anhang	31
1. Fächerübergreifender Unterricht	31
2. Literaturverzeichnis	35
3. Lehrplankommission Geographie (Verzeichnis der Mitglieder)	36

Übersicht

Teil A: Leitfaden

1. Bedeutung des Faches

2. Zielsetzung

3. Lerninhalte

3.1. Das Verhältnis zwischen Natur und Mensch

3.1.1. Begriffe

3.1.2. Konzepte

3.1.3. Konzepte für die Arbeit mit dem Leitfaden

3.2. Didaktische Prinzipien

3.3. Anknüpfungspunkte und Fortschritt

3.4. Lernbedingungen des Leitfadens

Teil B: Geologie

Einleitung zum Geologie-Stoff

1. Geologie

2. Geologiegeschichte

3. Geologiegeschichte

4. Geologiegeschichte

5. Geologiegeschichte

6. Geologiegeschichte

7. Geologiegeschichte

8. Geologiegeschichte

9. Geologiegeschichte

10. Geologiegeschichte

11. Geologiegeschichte

12. Geologiegeschichte

13. Geologiegeschichte

14. Geologiegeschichte

15. Geologiegeschichte

16. Geologiegeschichte

17. Geologiegeschichte

18. Geologiegeschichte

19. Geologiegeschichte

20. Geologiegeschichte

Teil C: Anhang

1. Literaturverzeichnis

2. Literaturverzeichnis

3. Literaturverzeichnis

4. Literaturverzeichnis

5. Literaturverzeichnis

6. Literaturverzeichnis

7. Literaturverzeichnis

8. Literaturverzeichnis

9. Literaturverzeichnis

10. Literaturverzeichnis

11. Literaturverzeichnis

12. Literaturverzeichnis

13. Literaturverzeichnis

14. Literaturverzeichnis

15. Literaturverzeichnis

16. Literaturverzeichnis

17. Literaturverzeichnis

18. Literaturverzeichnis

19. Literaturverzeichnis

20. Literaturverzeichnis

Teil A: Leitideen

1. Bedeutung des Faches

Geographie als Hilfsmittel zur Raumkompetenz

Alle gesellschaftlichen Prozesse vollziehen sich im Raum. Dieser gewährt den Bewohnern Lebensmöglichkeiten, stellt sie aber auch vor Probleme und setzt Grenzen. Die Auseinandersetzung mit Raumfragen ist umso dringlicher, je stärker die Weltbevölkerung wächst und je mehr die Ansprüche der Gesellschaft an die Umwelt steigen (z.B. Verknappung bisher selbstverständlicher Güter).

Die Geographie vertritt die räumliche Dimension unseres Lebens im Fächerkanon der Schule. Sie vermittelt mit ihren Inhalten und Methoden Raumkompetenz, die zur Bewältigung verschiedenster Lebenssituationen notwendig ist.

Geographie als Beziehung zwischen Raum und Zeit

Wie die Geschichte das Wirken des Menschen in der Zeit deutet, zeigt die Geographie das Wirken des Menschen im Raum und schafft Beziehungen zwischen Raum und Zeit. Sie beschreibt, untersucht und erklärt die Erscheinungen, Wandlungen und Probleme der verschiedenen Räume oder Landschaften und der darin lebenden Menschen. Die Beschäftigung mit an-

organischen (Geologie, Klima, Wasser), biotischen (Pflanzen- und Tierwelt, Boden) und anthropogenen (landschaftsgestaltendem Wirken des Menschen) Elementen einer Landschaft dient dazu, die vielfältigen Wechselbeziehungen im Raum (Naturlandschaft) und zwischen Raum und Mensch (Kulturlandschaft) sichtbar zu machen.

Dadurch steht die Geographie zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. Sie sieht nicht bloss chemische, physikalische, biologische, kulturelle, historische oder soziale Vorgänge, sondern sie zeigt auf, wie alle diese Vorgänge in einer langen Kette von Ursachen und Folgen zur Gestaltung der Umwelt und der menschlichen Lebensformen zusammenwirken.

Eine so verstandene Geographie hebt sich ab von der landläufigen Vorstellung, wonach unter "geographisch" nichts anderes verstanden wird als das "Wissen vom Wo der Dinge".

Geographie als das "Wissen vom Wo der Dinge"

Obwohl Geographie also mehr ist als nur aufzählende Erdbeschreibung, gehört es zu ihrer ureigensten Bildungsaufgabe, ein topographisches Orientierungswissen und räumliche Ordnungsvorstellungen aufzubauen sowie topographische Fähigkeiten und Fertigkeiten (Orientierung auf der Erde mit Hilfe der geographischen Medien) zu entwickeln.

2. Richtziele

Die Richtziele beschreiben Fähigkeiten und Haltungen, die dem jungen Menschen helfen, aktuelle und zukünftige Lebenssituationen zu bewältigen. Der Geographieunterricht der Orientierungsstufe kann dabei auf Grundlagen bauen, die schon in der Primarschule gelegt worden sind.

Sich in einer vielgestaltigen Welt orientieren

Das Wissen über die wichtigsten Erdräume bildet zusammen mit einer anschaulichen Vorstellung eine Grundlage zur sicheren Einordnung geographischer Informationen aus aller Welt, wie sie die Massenmedien täglich in Wort und Bild übermitteln. Geographische Einsichten und Kenntnisse bieten die Möglichkeit einer kritischen Überprüfung der neuen Information durch den Vergleich mit bereits bekannten Räumen, die sich durch ähnliche natürliche und gesellschaftlich-wirtschaftliche Strukturen auszeichnen. Sie helfen aber auch dem Reisenden in einem fremden Land, flüchtige Beobachtungen ("Originalinformationen") aus der Zufälligkeit herauszulösen und mit der Beobachtung anderer (z.B. Länderkunde, Reiseführer) zu verbinden, wodurch Zerrbilder und Vorurteile vermieden werden können.

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich über die Vielgestaltigkeit der Erde und ihrer Landschaften, um ein zusammenhängendes Weltbild aufzubauen
- können aktuelle Ereignisse geographisch deuten und weltweit einordnen
- verstehen durch den Vergleich mit anderen Lebensräumen die eigene Umwelt besser.

Wechselwirkungen zwischen Mensch und Raum einsehen

Die Einsicht in die Eigenart und Verschiedenartigkeit der Erdräume und der Lebensweise der Menschen in ihrer Umwelt führt zu einem besseren Verständnis für fremde Länder und Völker, für ihre andere Kultur, für ihre Lebensformen, Sorgen und Probleme. Diese Einsicht fördert aber auch das Verständnis für das eigene Land, weil das Selbstverständliche und Natürliche im Vergleich nicht mehr als so selbstverständlich und natürlich erscheint, weil die eigenen Ansichten oft fragwürdig werden. Aus dem Wissen um das gegenseitige Verflochtensein der Länder und Völker wachsen Toleranz, Achtung gegenüber anderen Gruppen und Völkern und der Wille zur Völkerverständigung.

Wichtig ist die Erkenntnis, dass alles auf der Erde durch das Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte und Faktoren geworden ist. Der Geographieunterricht

macht diese Beziehungen sichtbar (z.B. zwischen Klima und Landwirtschaft, zwischen Rohstoffvorkommen und Industrie).

Die Einsicht in die Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur in verschiedenen Gebieten der Erde zeigt, dass jede Tätigkeit des Menschen stets von der Natur abhängig bleibt. Die Natur setzt dem Menschen einen Rahmen, in dem er sich betätigen kann. Obwohl sich die Abhängigkeit des Menschen von der Natur mit dem Fortschritt der Technik lockert und der Mensch die Natur immer tiefgreifender umgestaltet, wird die Abhängigkeit niemals aufgehoben.

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen die Lebensweise menschlicher Gruppen und die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Raum kennen
- erfassen die Beziehungen zwischen natur- und kulturgeographischen Elementen (z.B. Klima - Landwirtschaft; Bodenschätze - Verkehrslage - Industrie)
- sehen die Abhängigkeit der "Daseinsgrundfunktionen" (z.B. Wohnen, Arbeiten, Zusammenleben) von den Umweltbedingungen ein
- erkennen, wie Standortfaktoren die wirtschaftliche Nutzung einer Landschaft bestimmen (z.B. Klima, Verkehrslage, Naturschönheiten)
- erfahren, wie kulturelle Eigenheiten (Religion, Gesellschaftsordnung: z.B. Kastenwesen - Landwirtschaft; Kommunismus - zentrale Planwirtschaft) die Raumnutzung und -entwicklung beeinflussen
- achten den Andersartigen in seiner Eigenart und überdenken eigene Wertvorstellungen im Vergleich mit fremden Völkern
- setzen sich mit Entwicklungsproblemen auseinander (z.B. Dritte Welt, Randgruppen und -gebiete).

Landschaftsveränderungen verstehen

Landschaften sind einem dauernden Wandel durch äussere und erdinnere Kräfte sowie durch die verschiedenartigen Tätigkeiten des wirtschaftenden Menschen unterworfen. In unserem technischen Zeitalter ist dieser Wandel tiefgreifender und offensichtlicher als je zuvor. Eingriffe in den Naturhaushalt bringen neben den gewünschten Folgen durch die Störung des natürlichen Gleichgewichtes stets auch unerwünschte Nebenwirkungen. Neue technische und wirtschaftliche Entwicklungen können den Wert eines Raumes in kurzer Zeit grundlegend wandeln (z.B. touristische Erschliessung, Erdölfunde). Die Einsicht in die zeitliche Veränderbarkeit macht die Bedeutung der geologischen und historischen Vergangenheit für die Gegenwart sichtbar (z.B. Sumpfwald - Kohlenlagerstätte - Industriegebiet) und hilft die Zukunft zu verstehen (z.B. Verstädterung).

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und bewerten Ursachen und Folgen von Landschaftsveränderungen
- erfassen die Bedeutung der Infrastruktur und die Folgen ihrer Veränderung (z.B. Strassenbau, Tourismus).

Freude an der Natur und Verantwortung für die Umwelt

Die Begegnung mit der Wirklichkeit wie auch die Arbeit mit Bildern und Texten zielen nicht nur auf Kenntnisse und Einsichten, sondern lassen auch die Schönheiten einer Landschaft erleben.

Dieses gefühlsmässige Erleben bildet eine wichtige Voraussetzung zur Einsicht, dass die Menschheit von der Erde als nicht vermehrbare Lebensgrundlage abhängig ist, über die Erde verfügen kann und deshalb bei ihrer Nutzung Sorge und Verantwortung tragen muss (z.B. Umweltschutz, Raumplanung).

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- begegnen der Landschaft mit Freude und Interesse und verhalten sich in der Umwelt verantwortungsbewusst
- sehen ein, dass menschliche Eingriffe in den Naturhaushalt notwendig sind und dass trotzdem die Natur der wirtschaftlichen Nutzung Grenzen setzt
- erfahren die Begegnung mit anderen Menschen, Kulturen und Landschaften als Bereicherung (Stauen ob der Vielfalt unserer Erde).

Geographisches Denken

Um die Wechselbeziehungen in der Umwelt zu erfassen, ist geographisches Denken notwendig. Dieser Begriff umfasst:

- Räumliches Denken:
Das Vermögen, sich räumlich etwas vorstellen und räumliche Zusammenhänge sehen können (z.B. Kartenverständnis)
- Genetisches Denken:
Gegenwärtige räumliche Erscheinungen als etwas Gewordenes sehen sowie Vergangenheit und Zukunft aus Einzelbeobachtungen erschliessen können (z.B.: Welche Hinweise geben Moränenhügel im Mittelland?)
- Analytisches Denken:
Einzelne Raumfaktoren isoliert betrachten und erklären können (z.B.: Warum fallen im Gebirge mehr Niederschläge?)
- Synthetisches Denken:
Natur- und geisteswissenschaftliche Phänomene, organische und anorganische Gegebenheiten, zeitliche und landschaftliche Vorgänge zu einem Ganzen verknüpfen und die Wechselbeziehungen begreifen können (z.B. Dürre im Sahel, Verstädterung).

Folgen für den Unterricht:

Die Schülerinnen und Schüler

- lernen geographisch denken und sich in der Umwelt orientieren.

3. Umsetzung im Unterricht

3.1 Das Verhältnis zwischen Länderkunde und Allgemeiner Geographie

3.1.1 Begriffe

Länderkunde als Regionale Geographie

Die Länderkunde beschreibt Regionen der Erde als einmalig in Raum und Zeit vorkommende Ausschnitte aus der Geosphäre. Sie versucht, Länder und Völker in ihrer spezifischen Lebenswirklichkeit zu begreifen und sie aus den Bedingungen ihrer raumbezogenen Entwicklung zu verstehen.

- *nach dem länderkundlichen Schema*
Sie geht die verschiedenen Länder und Regionen mit demselben methodischen Ansatz an: Betrachtung der Lage, der Begrenzung, der Grösse, der Bodengestalt, der Vegetation, des Klimas, des Gewässernetzes, der Tierwelt, der Bodenschätze und der Bewohner (Dichte, Siedlung, Wirtschaft, Religion, staatliche Verhältnisse). In dieser Reihenfolge soll eine innere kausale Ordnung erkennbar werden.
- *als problemorientierte Länderkunde*
Sie behandelt die Probleme eines Landes, die im Naturbereich oder in politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Konflikten wurzeln (z.B. Indien/Monsun, Südafrika/Apartheid).
- *als exemplarische Länderkunde*
Bei der Behandlung eines Landes wird etwas Allgemeines sichtbar gemacht, z.B. ein Landschaftstyp (Sahara, Ruhrgebiet), ein dominanter Geofaktor (Golfstrom), eine Grundeinsicht (Meerklima) oder eine bestimmte geographische Fertigkeit (Luftbildinterpretation). Diese Länderkunde nach dominanten Faktoren wählt die Länder oder Landschaften nach den Möglichkeiten aus, welche die raumgestaltende Wirkung eines Geofaktors leicht einsichtig machen (die Länder dienen als "Aufhänger").

Allgemeine Geographie als Thematische Geographie

Die Stoffauswahl orientiert sich nicht an Regionen, sondern an geographischen Strukturen (Einsichten). Sie betont nicht das Singuläre, sondern das Gemeinsame, das gesetz- und regelhaft wiederkehrt. An "signifikanten Raumbeispielen" (z.B. bestimmte Städte, Hochgebirge, Industrieregionen) werden die typischen geographischen Strukturen behandelt - exemplarisch und stellvertretend für den betreffenden Typus, z.B.

Naturstrukturen:

Klima/Vegetation, Glazialformen, Ebbe/Flut

Mensch-Natur-Strukturen:

Landgewinnung in den Niederlanden, Bodenerosion durch Raubbau

Funktionale Strukturen:

Stadt (z.B. City-Wachstum), Strukturwandel im Ruhrgebiet, Einzugsgebiet einer Fabrik

Gesellschaftlich-kulturell bedingte Strukturen:

Kastenwesen in Indien, Menschen auf der Flucht, Landwirtschaft in Ost und West

Die an solchen Beispielen gewonnenen Einsichten lassen sich leicht auf analoge Inhalte übertragen (Transfer).

3.1.2 Konsequenzen für den Lehrplan

Sowohl der länderkundliche wie der thematische Ansatz weisen Stärken und Schwächen auf. Sieht man in der Allgemeinen Geographie die einzelnen Geofaktoren, so zeigt die Regionale Geographie das vielfältige Zusammenwirken verschiedener Geofaktoren auf. Damit fördert die Allgemeine Geographie mehr das analytische, die Regionale Geographie mehr das synthetische Denken.

In der Allgemeinen Geographie können durch die Auswahl anschaulicher und interessanter Fallbeispiele exemplarische Zusammenhänge und Grundeinsichten der Geographie aufgezeigt werden. Dabei wird aber den Jugendlichen ein "Springen von Erdteil zu Erdteil" zugemutet, das nur schwer ein zusammenhängendes Weltbild entstehen lässt.

Das Zusammenwirken von Natur- und Humanfaktoren vollzieht sich in von Menschen begrenzten Räumen. Die Geographie will u.a. aufzeigen, wie verschiedene Räume durch unterschiedliche Wertvorstellungen geprägt werden. Daher müssen politische Einheiten (Staaten) bei der Auswahl der Themen gebührend berücksichtigt werden. Das verlangt Länderkunde. Das Wissen über Staatsräume ist zudem ein wesentlicher Teil der topographischen Orientierung. Die komplizierte Gesamtschau der Länderkunde stellt aber an die altersgemässen Möglichkeiten der Jugendlichen sehr hohe Anforderungen. Beim Versuch der Vereinfachung, die sich durch die Weite und Vielfalt der Welt aufdrängt, bleibt oft nicht viel mehr übrig als der topographische Überblick. Ebenso wenig kann sich ein Gesamtbild eines Staates ergeben, wenn nur bestimmte "Rosinen" herausgepickt werden: Vesuv und Ätna (= Italien), Landgewinnung und Deltaplan (= Niederlande), Hinduismus und Kastenwesen (= Indien).

Länderkunde und Allgemeine Geographie können daher keine Alternativen sein: Sowohl das eine wie das andere ist wichtig. Der Lehrplan strebt eine Synthese beider Ansätze an, die sich vorab an grundsätzlichen Strukturen und Einsichten orientiert und sich daneben den räumlichen Bedingungen und der spezifischen Lebenswirklichkeit ausgewählter Länder verpflichtet (*Prinzip "Von der Analyse zur Synthese"*). Die vorgegebenen Leitideen - insbesondere auch das unverzichtbare Ziel einer geordneten räumlichen Übersicht

über die Erde - lassen sich durch diese Kombination in idealer Weise verwirklichen.

Das Prinzip "Vom Nahen zum Fernen" entspricht nicht unbedingt dem Interesse der Orientierungsstufen-Schülerinnen und Schüler (Aktualität, Abenteuer, Reiz des Fremden); deshalb ist es in diesem Lehrplan aufgegeben und durch das Prinzip "Vom Einfachen zum Komplexen" ersetzt worden. Da Regionale Geographie, die zum Verstehen aktueller Weltprobleme hinführen soll, verschiedenste Fähigkeiten und Fertigkeiten voraussetzt, ist es sinnvoll, mit der Länderkunde nicht schon zu Beginn des 7. Schuljahres anzufangen.

Das "Spiralprinzip" ist ein weiterer Grundsatz, der für den Aufbau des Lehrplanes begleitend war. Dadurch, dass ähnliche Themen oder Regionen in nachfolgenden Jahren inhaltlich und räumlich vertieft und durch neue Aspekte erweitert werden, prägen sie sich nachhaltiger ein als bei nur einmaliger Behandlung (Transfer-Wissen). Das Beispiel "Wüste" soll dies verdeutlichen:

7. Schuljahr:

Völker und Ihre Lebensformen in verschiedenen Klimazonen: *Wüste als Lebensraum der Tuareg*

8. Schuljahr

Klima und Vegetation: *Entstehung des Wüstenklimas*; Nutzung und Wertwandel von Räumen: *Wertwandel von Wüsten durch Bewässerung* (z.B. Kalifornien) oder *Abbau von Bodenschätzen* (z.B. Arabien)

9. Schuljahr:

Entwicklungsländer: *Ein Entwicklungsland mit Wüstenanteil* (z.B. Peru, Algerien).

3.1.3 Konsequenzen für die Arbeit mit dem Lehrplan

Der zielorientierte Geographieunterricht, den der Lehrplan anstrebt, verlangt Länderkunde genauso wie auch Allgemeine Geographie. Welcher methodische Weg zu einem bestimmten Ziel eingeschlagen werden soll, hängt neben speziellen Schülerwünschen und aktuellen Ereignissen auch von den persönlichen Interessen der Lehrperson ab. Der Lehrplan will in diesem Sinne bewusst offen sein und verschiedene Arbeitsmöglichkeiten zulassen:

- Ein mehr länderkundliches Vorgehen, bei dem verschiedene Grobziele am Beispiel eines Landes behandelt werden
- Ein mehr thematisches Vorgehen, bei dem die Länder nur die "Aufhänger" bilden
- Ein Vorgehen, bei dem zuerst thematisch, dann länderkundlich gearbeitet wird.

3.2 Didaktische Prinzipien

Der Mensch im Zentrum

Die Behandlung geographischer Themen darf nicht Selbstzweck sein. Der stete Bezug der räumlichen Gegebenheiten und wirtschaftlichen Vorgänge auf den Menschen (sowohl auf den fremden Menschen im behandelten Raum wie auch auf die eigene Person) schafft bei den Schülerinnen und Schülern Betroffenheit, welche für ein nachhaltiges Lernen notwendig ist.

Orientieren

Topographisches Wissen nimmt im Geographieunterricht einen wichtigen Stellenwert ein. Das Orientieren umfasst drei verschiedene Lernfelder:

Topographisches Orientierungswissen

Grundgerüst
topographischer Namen

Kontinente - Ozeane
Grosslandschaften
Staaten - Städte
Flüsse - Gebirge

Räumliche Ordnungsvorstellungen

Orientierungsraster
Ordnungsvorstellungen

Klima und Vegetationszonen
Reliefgliederung
Wirtschaftsräume
Kulturkreise

Topographische Fähigkeiten und Fertigkeiten

Atlasgebrauch
Karteninterpretation
Orientierung im Gelände
Reiseplanung

Das Grundgerüst topographischer Namen und die räumlichen Ordnungssysteme werden bei der Behandlung geographischer Themen und Räume kontinuierlich aufgebaut.

Durch die fortlaufende Einordnung neuer Informationen (Tagesaktualitäten) werden diese Orientierungsraster verdichtet. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Einordnung aufgrund ihres Wissens und ihrer Fertigkeiten zunehmend ohne fremde Hilfe leisten können. Weder das rein topographische Wissen noch die Einsicht in die regelhaften Ordnungszusammenhänge ergeben sich von selbst (und auch nicht durch die Mithilfe der Massenmedien).

Exemplarische Auswahl

Der exemplarische Unterricht hilft, die Fülle geographischer Stoffe durch vertiefte Betrachtung an typischen Einzelbeispielen zu bewältigen. Die Auswahl muss repräsentativ sein und zu grundlegenden und übertragbaren Einsichten führen.

Transfer

Die gewonnenen Erkenntnisse und Methoden müssen durch wiederholtes Vergleichen in neuen Zusammenhängen angewandt und auf ähnliche und vielschichtigeren Inhalte übertragen werden. Die eigene Umwelt (Gemeinde, Kanton, Schweiz) bildet einen steten Bezugspunkt.

Anschauung

Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis. Deshalb soll der Anschauungsbereich der Heimatlandschaft so gründlich wie möglich ausgeschöpft werden.

Wo die originale Begegnung (Exkursion) nicht möglich ist, sind die Sachverhalte durch Ersatzanschauungsmittel zu erarbeiten: Film, Bild, Zeichnung, Radio, Fernsehen, Text, Experiment, Statistik, Grafik, Sandkasten, Relief, Karte und Ausstellung. Märchen, Sagen, literarische Texte, Volksmusik und typische Landesspeisen sorgen für einen mehr gemüthhaften Zugang zu fremden Ländern und Kulturen.

Selbständiges Erarbeiten

Aktivität und Selbständigkeit fördern den persönlichen Bezug zur Sache und damit die Effektivität des Lernens. In Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit werden die Jugendlichen angeleitet, selbständig zu arbeiten. Den Schülerinnen und Schülern muss vielfältiges Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt werden.

Fächerübergreifender Unterricht

Der Geographieunterricht kann mit seinen spezifischen Methoden zur Lösung fachfremder Fragestellungen beitragen; er ist andererseits aber auch auf Informationen anderer Fächer angewiesen.

Diese vielfältigen Ansätze zu fächerübergreifender Arbeit (mit Geschichte, Religion, Naturlehre, Deutsch u.a.) sollen im Unterricht wenn immer möglich aufgenommen werden (vgl. dazu Anhang 1: Fächerübergreifender Unterricht). Dazu eignet sich der Projektunterricht besonders gut.

Aktualität

Die Schülerinnen und Schüler werden durch aktuelle Ereignisse motiviert. Der Unterricht deckt Hintergründe und Zusammenhänge auf.

3.3 Arbeitstechniken und Fertigkeiten

Raumkompetenz verlangt nicht nur Einsicht in geographische Zusammenhänge, sondern setzt unabdingbar auch instrumentelle Fähigkeiten und Fertigkeiten voraus. Im Geographieunterricht der Orientierungsstufe werden Verfahren, Methoden und Arbeitsweisen, die teilweise bereits im Mensch und Umwelt-Unterricht der Primarschule ein wichtiges Element darstellen, abwechslungsreich angewendet und geübt.

Orientieren und beobachten in der Natur

- Mit Kompass, Uhr und topographischer Karte sich im Gelände orientieren
- Entfernungen, Richtungen und Höhen schätzen
- Vorgänge in der Natur beobachten und beschreiben (z.B. Verwitterungsvorgänge, Bodenabtragung, Materialtransport eines Baches, Gletscherschliff, Wolkenbildung, Aufzug von Wetterfronten).

Geographisches Anschauungsmaterial gebrauchen

- Topographische und thematische Karten, Atlas, Globus, Profilzeichnung, Blockdiagramm, Reliefmodell, Landschaftsbild, Luftbild, Satellitenbild, Informationen aus den Medien
- Aus Karten eine Vorstellung von der Wirklichkeit entwickeln und diese beschreiben (z.B. Höhendarstellung, Distanzen, Flächen)
- Bilder interpretieren (betrachten, beschreiben, ordnen, deuten), z.B. Aufnahmezeit, Bodennutzungsarten, Landschaftsveränderungen, Lage von Siedlungen
- Luftbild und Karte vergleichen.

Statistiken verarbeiten und Datenmaterial auswerten

- Statistisches Material zu einem bestimmten Sachverhalt zusammenstellen und interpretieren (z.B. Bevölkerungsbewegungen, Produktionsentwicklung)
- Statistisches Material in graphische Darstellungen umsetzen (z.B. Klimadiagramm, Alterspyramide)
- Statistisches Material mit den physischen Gegebenheiten des betreffenden Raumes in Beziehung setzen und Zusammenhänge erkennen
- Möglichkeiten und Grenzen graphischer Darstellungen kennen (z.B. Manipulation).

Eigene Erhebungen durchführen

- Mit Instrumenten messen (z.B. Metermass, Thermometer, Barometer, Windmesser)
- Einen Fragebogen aufstellen
- Eine Befragung durchführen und auswerten
- Auf Exkursionen einfache Kartierungsarbeiten ausführen (z.B. Nutzungskartierung, Haustypen)
- Naturgeographische Vorgänge im Experiment darstellen (z.B. Entstehung von Wolken, Quellen; Vorgänge der Sedimentation, Bodenversalzung).

Eigenes Anschauungs- und Dokumentationsmaterial anfertigen

- Topographische Skizzen und Profile anfertigen
- Ergebnisse eigener Erhebungen in thematische Kartenskizzen umsetzen
- Geographisch aussagekräftiges Bildmaterial zu einem bestimmten Thema beschaffen.

Mit geographischen Texten arbeiten

- Geographische Aussagen aus Zeitungen, Zeitschriften, Prospekten und aus der Fachliteratur ermitteln und auswerten
- Spezielle Literatur zu einem bestimmten Thema beschaffen und bearbeiten.

Eine Reise planen

3.4 Rahmenbedingungen des Unterrichtes

Geographie der Primarschule

Die Ausarbeitung des vorliegenden Lehrplanes erfolgt auf der Grundlage der traditionellen Primarschul-Lehrpläne (Heimatkunde, Geographie). Durch den neuen Lehrplan "Mensch und Umwelt" (IEDK 1990), der zum Zeitpunkt der Schlussredaktion des Geographie-Lehrplanes in der Vernehmlassung steht, können sich aber die Voraussetzungen für die Orientierungsstufe nicht unwesentlich ändern. Sicher aber bringen die Schülerinnen und Schüler sehr viele, auch sehr unterschiedliche Kenntnisse und Fähigkeiten mit.

Die tägliche Informationsflut

Durch unsere Medien (TV, Radio, Film, Zeitung usw.) werden die Schülerinnen und Schüler täglich mit geographischen Informationen aus aller Welt konfrontiert. Viele eignen sich zudem durch Reisen und Pflege von Hobbies (z.B. Lesen, Sammeln von Briefmarken oder Ansichtskarten) geographische Kenntnisse an.

Diese Anhäufung von Informationen und Erfahrungen wird zu einem grossen Teil passiv wahrgenommen. In diesem Alter wird vor allem das Einmalige, das Besondere (v.a. ausserhalb der eigenen Umgebung) aktiv verarbeitet. Zudem interessieren sich die Jugendlichen im Zusammenhang mit der eigenen Persönlichkeitsentwicklung vermehrt für Normen und Werte fremder Gruppen, Völker und Länder.

Der Umgang mit latentem geographischem Wissen

Neben dem in der Primarschule erarbeiteten topographischen Wissen über die Schweiz ist bei den Schülerinnen und Schülern der Orientierungsstufe ein relativ grosses latentes geographisches Wissen vorhanden. Dieses Wissen ist grösstenteils ungeordnet, wird selten in Zusammenhänge gebracht und ist oft einseitig und lückenhaft. Zudem können die Vorkenntnisse innerhalb einer Klasse stark variieren (abhängig von Elterninteressen, Medien usw.); nicht selten sind Jugendliche besser informiert als die Lehrperson (z.B.

aktuelle Fernsehsendungen). Im Unterricht soll dieses Vorwissen aktiviert und in den Unterrichtsprozess eingebaut werden. Halbwahrheiten müssen erkannt und korrigiert, Probleme gelöst und in grössere Zusammenhänge gestellt werden.

Konsequenzen für die Lehrperson

Im Zusammenhang mit der geschilderten Situation der Oberstufe ergeben sich für die Lehrperson vor allem folgende Konsequenzen:

- Im Sinne des "Spiralprinzipes" werden auf der Orientierungsstufe auch Themen und Techniken wieder aufgenommen, die schon in der Primarschule wichtig sind. Es ist deshalb notwendig, dass die Unterrichtenden die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler klären und ihren Unterricht entsprechend planen und aufbauen.
- Das Interesse am Geographieunterricht kann wesentlich gesteigert werden, wenn die Lehrperson eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke in den Unterricht einfließen lassen kann.

- Es ist notwendig, dass die Lehrkraft ihren Lebensraum gut kennt. Oft können Probleme und Erscheinungen anderer Natur- und Kulturräume durch die Anschauung und den Vergleich im Nahraum verständlicher gemacht werden.
- Um den Unterricht aktuell gestalten zu können, ist es notwendig, dass die Unterrichtenden die täglichen Informationen der Massenmedien aus nah und fern offen verfolgen und kritisch sichten. Eine eigene Sammlung von Bildern und Artikeln aus Zeitungen und Zeitschriften ist eine unentbehrliche Hilfe bei der Unterrichtsvorbereitung.
- Im Geographieunterricht muss die Lehrperson exemplarisch Stoff auswählen. Sie muss sich dabei bewusst sein, dass Auswahl und Aufbereitung des Unterrichtsthemas mit weltanschaulichen und politischen Vorstellungen verknüpft sind.

Der Atlas

Der Atlas ist ein wichtiges Orientierungs- und Arbeitsmittel im Geographieunterricht. Er muss den Schülerinnen und Schülern stets zur Verfügung stehen. Ein Klassensatz gehört deshalb zur minimalen Ausrüstung eines jeden "Geographie-Zimmers".

Teil B: Grobziele

Erläuterungen zum Grobzielkatalog

Grobziele

Raumkompetenz heisst das Ziel des Geographieunterrichtes; Grobziele sind die Wegmarken, die zu diesem Ziel hinführen. Die Vielzahl unterschiedlichster Grobziele sowie die Inhaltsangaben und Erläuterungen sind zusammengestellt worden, um die Breite des Faches und die Fülle der Arbeitsmöglichkeiten zu zeigen. Nicht Beschränkung auf das Wesentliche war das Ziel, sondern Sammlung eines breiten Angebotes von Möglichem und Interessantem. Die Grobziele sollen der Lehrperson helfen, den Unterricht fundiert zu planen.

Kernprogramm

Das Kernprogramm der einzelnen Schuljahre weist einen gangbaren Weg durch das breite Angebot des Grobziel-Kataloges. Die **fett gedruckten Inhaltsangaben** beschreiben das, worüber die Schülerinnen und Schüler sicher verfügen sollen; die normal gedruckten Begriffe sind darüber hinaus als Alternativen, Anregungen und Hilfen gedacht.

Das Kernprogramm eines jeden Schuljahres setzt 2 Wochenstunden Geographie voraus und lässt dann einen Freiraum offen, um bestimmte Themen - je nach Aktualität oder Neigung der Jugendlichen - vertieft, selbständig, projektartig, vielleicht spielend zu behandeln. Sicher aber lebt der Unterricht nicht vom Minimum allein.

Schulstufen

Im Kernprogramm wird bewusst auf eine Differenzierung der Grobziele für die verschiedenen Schulstufen verzichtet. Durch eine geeignete Auswahl und Differenzierung der Inhalte und Arbeitsmethoden soll den Bedürfnissen und dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler Rechnung getragen werden.

Lehrmittel

Die Lehrplankommission hat verschiedene Lehrmittel auf ihre Tauglichkeit für den Lehrplan geprüft. Zwei Reihen wurden schliesslich ausgewählt und für die Lehrmittelhinweise in der Spalte "Hinweise für die Unterrichtsgestaltung" ausgewertet:

- Bär Oskar: Geographie der Schweiz; Lehrmittelverlag Zürich
- Bär Oskar: Geographie Europas; Lehrmittelverlag Zürich
- Bär Oskar: Geographie der Kontinente; Lehrmittelverlag Zürich
- Terra, Ausgabe CH Band 1: Die Welt entdecken; Klett und Balmer, Zug
- Terra, Ausgabe CH Band 2: Die Welt verstehen; Klett und Balmer, Zug

Legende

Lehrmittelhinweise mit Seitenangaben

Schweiz: Geographie der Schweiz; Ausgabe 1983

Europa: Geographie Europas; Ausgabe 1982

Kontinente: Geographie der Kontinente; Ausgabe 1984

Terra 1: Terra, Band 1; Ausgabe 1987

Terra 2: Terra, Band 2; Ausgabe 1988



Hinweise auf Bücher, Broschüren etc., die einen Beitrag zum Grobziel leisten können.



Querverweise zu anderen Fächern, wo fächerübergreifender Unterricht besonders sinnvoll wäre.

Die Lehrplankommission ist verfallenen Lehrplänen für die Zukunft in der letzten Ausgabe...
 Lehrplankommission ist verfallenen Lehrplänen für die Zukunft in der letzten Ausgabe...
 Lehrplankommission ist verfallenen Lehrplänen für die Zukunft in der letzten Ausgabe...

Titel	Jahr	Verlag
Geographie der Schweiz	1988	Geographische Anstalt
Geographie Europas	1988	Geographische Anstalt
Geographie der Kontinente	1984	Geographische Anstalt
Teil 1: Band 1	Ausgabe 1987	
Teil 2: Band 2	Ausgabe 1988	

Hinweise auf Bücher, Broschüren etc., die einen Beitrag zum Geographieverständnis leisten können.
 Quellenweise zu anderen Fächern, wo fächerübergreifender Unterricht besonders sinnvoll wäre.

Teil B: Geografie

Die Lehrplankommission ist verfallenen Lehrplänen für die Zukunft in der letzten Ausgabe...
 Die Lehrplankommission ist verfallenen Lehrplänen für die Zukunft in der letzten Ausgabe...
 Die Lehrplankommission ist verfallenen Lehrplänen für die Zukunft in der letzten Ausgabe...

Das Kernprogramm eines jeden Schuljahres setzt 2 Wochenstunden Geographie voraus und lässt darüber hinaus einen gewissen Spielraum für die Vertiefung der Inhalte und die Differenzierung der Inhalte und der Lernmethoden...
 Das Kernprogramm eines jeden Schuljahres setzt 2 Wochenstunden Geographie voraus und lässt darüber hinaus einen gewissen Spielraum für die Vertiefung der Inhalte und die Differenzierung der Inhalte und der Lernmethoden...

Im Kernprogramm wird bewusst auf eine Differenzierung der Inhalte für die verschiedenen Schulstufen der Orientierung geachtet...
 Im Kernprogramm wird bewusst auf eine Differenzierung der Inhalte für die verschiedenen Schulstufen der Orientierung geachtet...

SCHWEIZ	EUROPA	ÜBRIGE WELT
1. ERDE IM ÜBERBLICK		
2. VÖLKER UND IHRE LEBENSFORMEN IN VERSCHIEDENEN KLIMAZONEN		
3. EUROPA IM ÜBERBLICK: SÜDEUROPA / NORDEUROPA		
4. RELIEFFORMEN DER ERDE		
5. NATURKATASTROPHEN		
6. DAS WETTER		

Ausgehend von überschaubaren Einzelbildern lernen die Schülerinnen und Schüler die Erde als Umwelt der Menschen kennen. Menschen und ihre Beziehungen zur Umwelt sowie einfache Wechselbeziehungen in der Natur stehen im Zentrum.


Der Unterricht legt die Basis zu geographischen Fertigkeiten (Arbeit mit Karte, Atlas, Diagramm, Bild etc.), zu einem topographischen Orientierungswissen (Grundgerüst: Kontinente, Ozeane etc.) und zu räumlichen Ordnungsvorstellungen (Orientierungsraster: Temperatur-, Klima-, Vegetationszonen etc.), die in den folgenden Jahren zu vertiefen und zu verfeinern sind.

Kernprogramm 7. Schuljahr


1. Erde im Ueberblick
2. Völker und ihre Lebensformen in verschiedenen Klimazonen
3. Europa im Überblick: Südeuropa / Nordeuropa
- 4.-6. In diesen Bereichen 4 - 6 (Reliefformen, Naturkatastrophen, Wetter) muss mindestens einmal gezielt gearbeitet werden. Die Inhaltsangaben bei den Grobzielen bieten eine reiche Stoffauswahl. Diese Grobziele lassen sich aber auch mit dem Bereich 3 (Europa: Südeuropa / Nordeuropa) kombinieren.

Grundsätzliches zum Kernprogramm: siehe S.11!

Grobziele 7. Schuljahr

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
1. Erde im Überblick		
a) Eine räumliche Übersicht über die Erde gewinnen.	Einführung in den Atlas; Kontinente, Ozeane, Gradnetz	Globus, stummer Globus, Karten verschiedener Massstäbe und Projektionsarten, Satellitenaufnahmen der Erde; Rätsel und Puzzles; Aktualitäten fortlaufend auf einer Weltkarte mit Fähnchen lokalisieren Kontinente: S. 32 - 35 Terra 1: S. 5 - 11, 184 - 187  Geschichte: Entdeckungen und Eroberungen
b) Die Erde als Planet in unserem Sonnensystem beschreiben und die Folgen der Erdbewegungen begründen.	Sonnensystem, Tag und Nacht, Jahreszeiten und Tageslängen, altes und neues Weltbild; Sternbilder, Finsternisse, Mondphasen, Gezeiten, Zeitzonen	Tellurium, Planetenmodell, Planetarium, Planetenlehrpfad Europa: S. 102 - 103, 242 - 243 Kontinente: S. 36 - 41 Terra 2: S. 5 - 17
2. Völker und Ihre Lebensformen in verschiedenen Klimazonen		
a) Erkennen, wie menschliche Lebensformen durch Klima und Vegetation geprägt werden.	2 - 3 typische Lebensbilder aus verschiedenen Klimazonen: z.B. Polarzone (Eskimos), Tundra (Lappen), Wüste (Tuareg, Oasenbewohner), Savanne (Hackbauern), Regenwald (Papuas, Amazonasindianer), Gebirge (Hochlandindianer) Grunddaseinsfunktionen: Wohnen, sich kleiden, arbeiten, am Verkehr teilnehmen, zusammenleben, versorgen, sich bilden etc.	Die Beschränkung auf Extremräume und naturverbundene traditionelle Lebensformen und Wertsysteme erleichtert die Einsicht in Mensch-Natur-Beziehungen. Sie bietet aber auch eine wertvolle Möglichkeit der Kulturbegegnung, des Vergleichs unserer Kultur mit diesen andern, sog. "primitiven" Kulturen. Musik, Instrumente, Spiele, Speisen, Haustypen; Personen einladen, die in einem bestimmten Gebiet gelebt haben. Gruppenarbeit, Informationen aus eigenen Büchern (Silva, Mondo, Life, Panda/WWF), Kurzreferate, Weltkarte gestalten, Filme- und TV-Sendungen. Die Jugendlichen gewinnen eine räumliche Übersicht und erkennen in groben Zügen Klima und Vegetationszonen. Im Gegensatz zum 8. Schuljahr geht es aber nicht darum, ihre Entstehung zu erklären. Europa: S. 264 - 265 Kontinente: S. 46 - 71, 99 - 101 Terra 1: S. 41 - 53, 54 - 67, 68 - 77, 142 - 143

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
b) Eine räumliche Uebersicht über die Erde gewinnen.	Einteilung in die 4 Klimazonen: kalt, gemässigt, subtropisch, tropisch	Kontinente: S. 40 - 43 Terra 2: S. 22 - 23
3. Europa im Ueberblick: Südeuropa / Nordeuropa		
a) Eine räumliche Übersicht über Europa und die Schweiz gewinnen.	Topographische und politische Gliederung Europas: Gebirge, Ströme, Meere, Staaten, Hauptstädte; Klima- und Vegetationszonen Völker (Sprachen, Kulturen, Religionen) Gliederung der Schweiz: Grosslandschaften, Sprachen, Kulturen	Die Gliederung der Schweiz bildet den Ausgangs- und Vergleichspunkt. Europa-Puzzle; Sportanlässe verfolgen (z.B. ausländische Fussballmeisterschaften, alpiner Skizirkus; grossformatige Bildkarte herstellen (mit selbstbeschafften Reiseprospekten, Botschaftsinformationen, Ansichtskarten); eine Reise planen; internationale Züge mit Fahrplan auf ihrem Reiseweg verfolgen Schweiz: S. 6 - 31, 122 - 123 Europa: S. 8 - 11, 280 - 284 Terra 1: S. 131 - 135, 174 - 183 Terra 2: S. 172 - 173
b) Typische Landschaften Süd- und Nordeuropas kennen.	Typische Landschaften aus Nord- und Südeuropa, z.B.: Fjordlandschaft, Vulkanlandschaft, Poebene, Toscana, Sizilien, Huerta, Meseta, Karstlandschaft	Die Grobziele aus den Bereichen 4 - 6 lassen sich hier gut einbauen. Europa: S. 14 - 79, 242 - 275 Terra 1: S. 136 - 137, 160 - 169
4. Reliefformen der Erde		
Die landschaftsgestaltende Wirkung von Klima, Wasser, Eis und Wind aufzählen und die daraus resultierenden Formen beschreiben.	Verwitterung: Frostsprengung, Temperaturverwitterung Brandung: Küstenformen (Einflüsse auf das Wirtschaften des Menschen)	Beobachtungen am Bach (z.B. im Klassenlager): Materialtransport bei verschiedener Wasserführung, Uferbeschaffenheit; menschliche Eingriffe simulieren Schweiz: S. 14 - 15 Europa: S. 106 - 107, 195 Terra 1: S. 72 - 73 Terra 2: S. 34 - 41
	Fluss: Tal, Delta	Kiesgrube: Erosionsrinne, Schwemmfächer; Arbeit im Sandkasten Schweiz: S. 34 - 38
	Gletscher: U-Tal, Fjord, Moränen, Schotter	Alpenexkursion, Gletschergarten Luzern Schweiz: S. 17 - 21 Europa: S. 248 - 249

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
	Karst: Dolinen, Höhlen, Karren, Stromquellen	Besuch einer Höhle: Höllgrotte Baar, Hölloch Muotathal Schweiz: S. 26 - 27 Europa: S. 54 - 57 Terra 1: S. 166 - 167
	Wind: Pilzfelsen, Dünen, Löss	Naturhistorisches Museum Luzern Kontinente: S. 62 - 65
	Gesteine: Arten, Entstehung, Aussehen	Gesteinssammlung anlegen Baumaterialien: alte Mauern, moderne Baustoffe Schweiz: S. 10 - 13
		 Martin Wagenschein ("Verstehen lehren", Beltz, Weinheim) zeigt am Beispiel der Erdgeschichte Möglichkeiten exemplarischen Unterrichts auf.

5. Naturkatastrophen

a) Die Ursachen von Vulkanismus und Erdbeben erklären und ihre Auswirkungen für Mensch und Landschaft beurteilen.

Erdaufbau (Querschnitt)
Vulkantypen
Begleiterscheinungen (z.B. Geysire)
Nutzen und Schaden (Heilbäder, Geothermik)
Plattentektonik, Gebirgsbildung
Vulkangesteine
Erdbebenwellen, -herd, Epizentrum

Zeitungsmeldungen sammeln, Augenzeugenberichte, Einzelschicksale, Hilfsaktionen

Europa: S. 35 - 40, 271

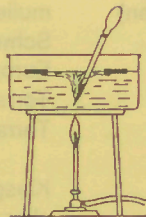
Kontinente: S. 25

Vulkanexperiment:

$(\text{NH}_4)_2 \text{Cr}_2 \text{O}_6$ = Ammoniumdichromat mit Magnesiumband anzünden.

Terra 1: S. 42 - 49

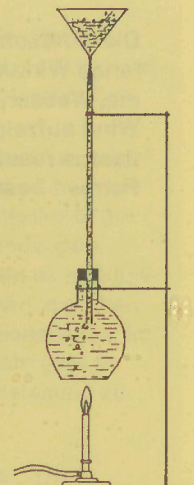
Plattentektonik-Experiment




Wasser (= Magma) langsam erwärmen (Flamme = heisser Erdkern); nach 3 - 5 Min. 5 x 5 cm grosse Styroporplatten (= Kontinente) im Zentrum nebeneinander aufs Wasser legen; durch aufsteigendes Wasser driften sie auseinander. Die Konvektionsströmung kann mit Tinte aus einer Pipette sichtbar gemacht werden.

Geysir-Experiment

Wasser wird aufgeheizt (Bunsenbrenner); durch den Druck der Wassersäule erhöht sich der Siedepunkt auf über 100°C; durch aufsteigende Gasblasen wird Wasser hochgeworfen, wodurch sich der Druck verringert und es zum plötzlichen Sieden und zur Eruption kommt.



Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>b) Erkennen, dass bestimmte Gebiete besonders häufig Naturkatastrophen ausgesetzt sind und sich der Mensch nur bedingt zu schützen vermag.</p>	<p>Vulkan- und Erdbebengebiete, Wirbelsturmgebiete, Sturmfluten, Überschwemmungen, Lawinen, Dürregebiete, Hitzewellen, Kälteeinbrüche; Schutzmassnahmen</p>	<p>Liste der grössten Naturkatastrophen in eine Weltkarte eintragen Bergsturzmuseum Goldau Europa: S. 173 - 175 Kontinente: S. 80 - 81, 86 - 87, 233 Terra 1: S. 14 - 15, 32 - 33 Terra 2: S. 82 - 83</p>
<p>6. Das Wetter</p> <p>Die vielfältigen Erscheinungen des Wetters in ihren Formen, Ursachen und Wirkungen beobachten, beschreiben und erklären.</p>	<p>Typische Wetterlagen Wolken und Niederschlag Sonneneinstrahlung Hoch und Tief Winde (Föhn, Berg- und Talwind, Land- und Seewind)</p>	<p>Messinstrumente selber herstellen; "Wetter" als Begleitthema in einem Klassenlager; Material von der Schweiz. Meteorologischen Anstalt in Zürich (Satellitenaufnahmen); Wetterkarten aus Zeitungen sammeln; Wolkenphotographie; Wetterprognosen von Radio und TV; Tonband vom "Wetterfrosch"; Bauernregeln</p> <p>Das Grobziel kann auch als Einstieg ins 8. Schuljahr gewählt werden.</p> <p>Es ist sinnvoll, das Thema "Wetter" im Sinne der Aktualität oft wieder aufzugreifen.</p> <p>Schweiz: S. 40 - 47, 222 - 227 Terra 2: S. 159 - 171</p> <p> "Bau einer Wetterstation", Verlag Handarbeit und Schulreform, Hölstein</p> <p>"Typische Wetterlagen der Schweiz", Schweiz. Pool der Luftfahrtversicherer, Winterthur</p> <p>"Fünf-Minuten-Experimente für den Geographieunterricht", Aulis-Verlag, Köln</p>

SCHWEIZ	EUROPA	ÜBRIGE WELT
1. KLIMA UND VEGETATION		
2. LÄNDERKUNDE: AUSGEWÄHLTE RÄUME UND STAATEN 2.1 Westliches Europa 2.2 USA und Sowjetunion 2.3 Osteuropa 2.4 Japan, Australien		
3. NUTZUNG UND WERTWANDEL VON RÄUMEN 3.1 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei 3.2 Bergbau und Industrie 3.3 Handel und Dienstleistungen		

Die Schülerinnen und Schüler lernen den wirtschaftenden Menschen als wesentlichen Gestalter seiner Umwelt kennen. Sie erfahren die Bedeutung naturgeographischer Faktoren für den Menschen und gewinnen Einsicht in Prozesse und Elemente der Raumentwicklung und des Strukturwandels. Die Betrachtung ist mehr analytisch und kausal als beobachtend und beschreibend.


Die länderkundlichen Vergleiche vertiefen die bisher gewonnenen Erkenntnisse und Fertigkeiten; sie zeigen insbesondere die Raumwirksamkeit unterschiedlicher Wirtschaftsordnungen und Gesellschaftssysteme.



Kernprogramm 8. Schuljahr


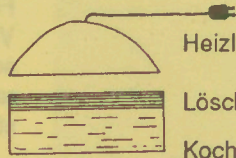
1. Klima und Vegetation
2. Länderkunde:
 - 2.1 Westliches Europa
 - 2.2 USA und Sowjetunion
3. In den Bereichen 3.1 - 3.3 (Nutzung und Wertwandel von Räumen) muss mindestens einmal gezielt gearbeitet werden. Die Grobziele dieses Bereiches können aber leicht in den Bereich 2 (Länderkunde) integriert werden.



Grundsätzliches zum Kernprogramm: siehe S.11!


Grobziele 8. Schuljahr

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
1. Klima und Vegetation		
<p>a) Die Merkmale der Klimagebiete der Erde beschreiben und erklären.</p>	<p>Wetter- bzw. Klimaelemente (Temperatur, Niederschlag, Luftfeuchtigkeit, Druck, Winde)</p> <p>Wetter- bzw. Klimafaktoren (Meeresnähe, Höhenlage, Breitenlage, Exposition, Wind- und Meeresströmungen)</p> <p>Klimazonen, Klimadiagramm, planetarisches Windsystem, Monsun, Passat, tropische Wirbelstürme</p>	<p>Das Grobziel "Wetter" (7. Schuljahr) kann als Einstieg gewählt werden.</p> <p>Terra 1: S. 146 - 149</p> <p>Terra 2: S. 20 - 33</p> <p>Im Gegensatz zum 7. Schuljahr, wo Lebensformen in einzelnen Klimagebieten vorgestellt werden, geht es hier darum, Ausdehnung und Entstehung der Klimagebiete zu erklären.</p> <p>Ablenkung der Winde auf dem Globus demonstrieren</p> <p>Kontinente: S. 40 - 43, 72 - 74, 80 - 81, 84, 168, 232 - 233</p> <p>Terra 2: S. 98 - 99</p> <p><i>Experiment Zenitalregen</i></p> <p>Einen durchsichtigen Behälter (30 x 60 x 30 cm) mit sehr feuchter Blumenerde ca. 4 cm auffüllen, mit gekühlter Glasplatte (ca. 8° C) abdecken und mit 4 - 6 Haartrocknern von aussen erwärmen.</p>
<p>b) Die Beziehungen zwischen Klima, Vegetation und Böden erklären.</p>	<p>Klima- und Vegetationsgürtel: Tundra, Taiga, Laubwald, Steppe, Savanne, Regenwald, Savanne, Küsten- und Binnenwüsten, Höhenstufen; Hauptnahrungsmittel der gemässigten, subtropischen und tropischen Zonen</p>	<p>Mit Bildern eine Vegetationskarte herstellen</p> <p>Besuch im Botanischen Garten</p> <p>Herkunft von Früchten, Gemüse und Gewürzen im Lebensmittelgeschäft ausfindig machen</p> <p>Sammeln von Verpackungsaufschriften; Wanderung durch verschiedene Höhenstufen (z.B. Wallis, Tessin)</p> <p>Aufnahme eines Bodenprofils (z.B. Kies- oder Baugrube)</p> <p>Kontinente: S. 46 - 105, 186 - 188</p> <p>Terra 1: S. 136 - 139</p> <p> Hauswirtschaft</p>
<p>c) Eine räumliche Übersicht über die Erde gewinnen.</p>	<p>Klima- und Vegetationsgürtel</p> <p>Anbauggebiete wichtiger Landwirtschaftsprodukte (z.B. Weizen, Reis, Kaffee)</p>	<p>Kontinente: S. 42 - 43, 276 - 277</p> <p>Dieses Grobziel lässt sich leicht mit dem Grobziel 3.1 (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) kombinieren.</p>
2. Länderkunde		
<p>2.1 Westliches Europa:</p> <p>Einem Staat des westlichen Europas als natürliches, soziales, wirtschaftliches, politisches</p>	<p>Ausgewählte Räume und Staaten (Industrieländer)</p> <p>Frankreich als Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Typische Landschaftsräume <p>Die Landesteile sind die Einheiten (Pariserbecken, Zentralplateau, Rhonegraben/Provence, Steil- und</p>	<p>Nach dem gleichen Gliederungsprinzip können auch Deutschland, Grossbritannien oder die Niederlande behandelt werden.</p>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>ches und historisches Gebilde erkennen und als Raumindividualität erfassen.</p>	<p>Flachküstenlandschaften: Normandie, Bretagne, Landes)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen und Strukturen Das Ganze bildet die Einheit (überregionale Geofaktoren: spezifische Lage, Klima und Vegetation, natur- und kulturräumliche Gliederung) Grenzen, Geschichte, Paris, Land des Zentralismus; französische Mentalität, Bevölkerungsstrukturen • Entwicklung / Wandel Agrarland und fünftgrösste Industrienation; Tourismus in Südfrankreich • Synthese Das Land als Ganzes in seinem Wirtschaftsgefüge; die naturräumliche Vielfalt und die heterogenen Wirtschaftsstrukturen; die Bedeutung von Paris als Mittelpunkt Frankreichs; die Stellung Frankreichs in Europa und der Welt 	<p>Europa: S. 82 - 127, 130 - 219 Terra 1: S. 150 - 159</p> <p>Es geht um eine knappe exemplarische Auswahl unter dem Aspekt der Dominanz. Gliederung und Darstellung ergeben sich aus der Individualität des Raumes oder Landes.</p>
<p>2.2 USA und Sowjetunion: Raum und Potential der beiden Grossmächte sowie ihre Bedeutung für die übrige Welt verstehen.</p>	<p>Naturräume, Erschliessung, Wirtschaftssysteme, wirtschaftliches Potential</p> <p>USA Besiedlungsgeschichte, Landwirtschaft (Wandel: Spezialisierung, Monokultur), Entstehung von Ballungsräumen, Abwanderung, Klima und Vegetation, Nationalparks und Naturlandschaftsräume, Industriestandorte, Technisierung, soziale Probleme (Minderheiten)</p> <p>Sowjetunion Vielvölkerstaat, Erhöhung der Nahrungsmittelproduktion und Neulandgewinnung, Klimaregionen und Vegetationsformen (Anbaugrenzen), Industrialisierung (Bratsk), Moskau als Führungszentrum und als Beispiel der Verstädterung, zentrale Planwirtschaft, Sowchose und Kolchose, Perestroika, russische Gesellschaftsstruktur</p>	<p>Kontinente: S. 108 - 131, 132 - 149 Terra 2: S. 51 - 73, 174, 177</p> <p> Geschichte: Entstehung der USA</p> <p> Geschichte: Die Geschichte Russlands von den Zaren bis zur Gegenwart wird im Geschichtsunterricht des 9. Schuljahres aufgearbeitet.</p>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>2.3 Osteuropa: Einen Staat Osteuropas als natürliches, soziales, wirtschaftliches, politisches und historisches Gebilde erkennen und als Raumindividualität erfassen.</p>		<p>Nach dem gleichen Gliederungsprinzip wie bei 2.1 (Westliches Europa) kann auch ein Staat Osteuropas behandelt werden. Europa: S. 222 - 237 Terra 1: S. 168 - 173, 182 - 183</p>
<p>2.4 Japan / Australien</p>		<p>Im ähnlichen Sinne wie bei den vorangegangenen Staaten können auch Japan oder Australien behandelt werden. Kontinente: S. 24 - 27, 231 - 243 Terra 2: S. 75 - 85, 178 - 183</p>
<p>3. Nutzung und Wertwandel von Räumen</p>		
<p>3.1 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</p>		
<p>a) Erkennen, wie Räume landwirtschaftlich genutzt und verändert werden.</p>	<p>Unterschiedliche agrarische Lebensweisen und Wirtschaftsformen: Berglandwirtschaft, Landwirtschaft im Mittelland; marktwirtschaftliche (Agrobusiness, Plantagen, Grossgrundbesitz) und sozialistische (Kolchose, Sowchose, Kibbuz) Formen; Einfluss von Klima und Topographie; Einfluss der Wirtschaftsform auf das Bild der Agrarlandschaft; Terrassierung, Bewässerung, Versumpfung und Versalzung, Melioration, Ueberweidung, Monokultur, Erosion, Schutz- und Sanierungsmassnahmen</p>	<p>Dieses Grobziel kann auch in Verbindung mit Länderkunde und länderkundlichen Vergleichen behandelt werden.</p> <p>Schweiz: S. 59 - 71, 173 - 175 Europa: S. 23, 28 - 29, 62 - 63, 68 - 69, 72 - 73, 86 - 87, 170 - 171 Kontinente: S. 86 - 89, 109 - 111, 122 - 123, 134 - 139, 156 - 159, 168 - 170, 180 - 183, 191 - 193, 201 - 209, 224 - 225, 234 - 235, 245 - 247, 276 - 277 Terra 1: S. 62 - 63, 74 - 75, 78 - 79, 115 - 129 Terra 2: S. 56 - 59, 66 - 67, 78 - 79, 100 - 101</p> <p>Rollenspiel: Bauern aus der Schweiz und aus einer Sowchose diskutieren über Vor- und Nachteile ihrer Produktionsbetriebe und -bedingungen.</p> <p> John Steinbeck: "Früchte des Zorns"</p>
<p><i>Experiment mit kommunizierenden Röhren</i></p>	<p>Je grösser der Röhren-Durchmesser ist, desto weniger steigt das Wasser in die Höhe. Deshalb muss im Trockenfeldbau der Boden gepflügt werden.</p>	<p><i>Experiment zur Bodenversalzung</i></p>
		<p>Durch die Erhitzung steigt das Salzwasser; das Salz sammelt sich schliesslich an der Oberfläche.</p>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
b) Die Nutzung der Wälder und die Folgen der Waldvernichtung aufzeigen.	Waldarten und ihre Nutzung (Nadelwald, trop. Regenwald), Waldraubbau, "Waldsterben", Urwaldrodung, Ueberschwemmungen, Wildbäche, Erosion, Badlands, Klimaveränderungen	Beschränkung auf grossflächige Waldgebiete (Amazonas, Kanada, Finnland) Besuch einer Papierfabrik Schweiz: S. 50 - 52 Europa: S. 262 - 263 Kontinente: S. 43, 46 - 49, 92 - 95, 104 - 105, 180 - 183 Terra 1: S. 56 - 59, 140 - 141
c) Die wirtschaftliche Bedeutung des Meeres und seiner Küsten erkennen.	Fischfang, Fischfanggebiete, Hoheitsgewässer, Meeresströmungen; Bodenschätze (Mangan, Erdöl); Landgewinnung: Deichbau, Polder; Meeresverschmutzung	Deichmodell herstellen Europa: S. 177 - 187, 250 - 253 Kontinente: S. 294 - 299 Terra 1: S. 12 - 23, 52 - 53  Deutsch: Theodor Storm, "Der Schimmelreiter"
3.2 Bergbau und Industrie		
a) Entstehung und Abbau von Bodenschätzen erklären.	Eisenerz, Kohle, Erdöl; Abbaumethoden	Europa: S. 151 - 153, 201 - 218, 257 - 258 Kontinente: S. 218 - 219, 228 - 230 Terra 1: S. 95 - 113
b) Erkennen, wie Räume ihren Wert durch Bergbau und Industrie verändern.	Erschliessung von Extremräumen (z.B. Alaska, Sibirien, Australien); Standortfaktoren verschiedener Industrietypen; Wandel der Industriestruktur durch: Angebot und Nachfrage, Standortverlagerung, Strukturkrisen (z.B. Kohlebergbau, Uhrenindustrie), technologische Entwicklung, neue Verkehrsverbindungen, Umweltverschmutzung	Karten und Bilder einer Landschaft aus verschiedenen Jahren vergleichen; Betriebsbesichtigung (z.B. Zement, Stahl) Schweiz: S. 73 - 77, 86 - 97 Europa: S. 156 - 157, 259 Kontinente: S. 102, 112 - 113, 140 - 141 Den Weg vom Rohstoff zum Fertigprodukt verfolgen (z.B. vom Erz zum Auto); Börsenberichte studieren  Naturlehre: Energie
c) Eine räumliche Übersicht über die Erde gewinnen.	Herkunft der wichtigsten Rohstoffe (z.B. Erdöl, Eisenerz, Bauxit, Gold)	

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
3.3 Handel und Dienstleistungen		
a) Erkennen, wie Räume ihren Wert durch Handel und Verkehr verändern.	Vergleich verschiedener Verkehrsmittel (Wasser, Luft, Strasse, Schiene); Häfen, Schleusen, Flughäfen, Warenumschlag (Container, Huckepack); Landflucht und Verstädterung, Shopping Center, Ladensterben, Citybildung, Infrastruktur, Verkehrs- und Umweltprobleme	Landschaftswandel durch Strassen- und Bahnbau (z.B. Autobahnkreuz, Bahn 2000, S-Bahn); Strassenbau im Amazonasurwald; Besuch in einem Verteilerzentrum Schweiz: S. 99 - 110, 125 - 132, 193 - 202 Europa: S. 88 - 90, 116 - 121, 147, 158 - 159, 188 - 194, 193 - 202, 289 - 295, Kontinente: S. 70 - 71, 114, 116 - 117, 124 - 131, 144 - 147, 181 - 183, 187 - 188, 285 - 287 Terra 1: S. 34 - 35, 80 - 93
b) Eine Übersicht über die Wirtschaftssektoren gewinnen.	Primär-Sektor: Urproduktion Sekundär-Sektor: Verarbeitung Tertiär-Sektor: Dienstleistungen Vergleich typischer Länder (Agrarland - Industrieland)	Auswertung von Statistiken Gruppenarbeit: Welche Dienstleistungen beanspruchen wir im Laufe eines Tages/Jahres von anderen Personen? Schweiz: S. 57  Lebenskunde: Beruf und Wirtschaft
c) Eine räumliche Übersicht über die Erde gewinnen.	Wasserwege (z.B. Suezkanal, Panamakanal), Flugstrassen	Kontinente: S. 288 - 291

SCHWEIZ	EUROPA	ÜBRIGE WELT
		1. ENTWICKLUNGS-LÄNDER
2. ZUSAMMENHÄNGE: INDUSTRIELÄNDER - ENTWICKLUNGSLÄNDER		
3. RAUMPLANUNG IN DER SCHWEIZ		
4. WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE: DIE SCHWEIZ UND EUROPA		
5. ERDE IM ÜBERBLICK		

Die Jugendlichen setzen sich mit Gegenwartsfragen und -aufgaben auseinander und lernen, dass der Mensch für seine Umwelt verantwortlich ist, weil das "Raumschiff Erde" weder über unbegrenzte Vorräte verfügt noch alle Eingriffe schadlos erträgt.

Die Behandlung kleinräumiger (Raumplanung Schweiz), regionaler (Entwicklungsländer) und globaler Zusammenhänge (Erste Welt - Dritte Welt) zeigt den Schülerinnen und Schülern ihren eigenen Standort auf dieser Erde.




Die Probleme sind vielfältig und drängend, die Einflussmöglichkeiten des einzelnen Menschen meist klein und kaum bedeutend. Es bedarf deshalb eines besonders behutsamen und konstruktiven Unterrichtes, um positive Wege aufzuzeigen und der "Weltangst" der Jugendlichen entgegenzuwirken.

Kernprogramm 9. Schuljahr






1. Entwicklungsländer
2. Zusammenhänge: Industrieländer - Entwicklungsländer
- 3.-4. In diesen Bereichen (Raumplanung, Wirtschaftsgeographie: Die Schweiz und Europa) muss mindestens einmal gezielt gearbeitet werden.

Grundsätzliches zum Kernprogramm: siehe S. 11!

Grobziele 9. Schuljahr

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>1. Entwicklungsländer: Entwicklungsländer als natürliche, politische und wirtschaftliche Gebilde erkennen und als Raumindividuen erfassen.</p>	<p>2 - 3 typische Entwicklungsländer oder -regionen: typische Landschaftsräume, Klima und Vegetation, Bevölkerung, Kultur, Wirtschaft, Entwicklungsstand (Ernährung, Gesundheit, Bildung, BSP)</p> <p>Regionale Schwerpunkte:</p> <p>Tropisches Afrika Sahelzone: ökologische Benachteiligung, Hackbauern und Nomaden, koloniale Einflüsse, Ernährungssituation, wirtschaftl. und soziale Probleme</p> <p>Lateinamerika Besitzverhältnisse, Plantagen, Monokulturen, Zerstörung der Selbstversorgungswirtschaft, Landflucht, Verstädterung, Urwalderschliessung, Rohstoffe</p> <p>Südasien Kastenordnung, Grüne Revolution, Monsun, Reis, Religionen, Bevölkerungsexplosion, Familienplanung, Transmigration</p>	<p>Personen aus einem fremden Land einladen entwicklungspolitische Spiele Die schweizerischen Hilfswerke und vor allem die Schulstelle Dritte Welt führen sehr viele Unterrichtsmaterialien.</p> <p>Kontinente: S. 46 - 61, 207 - 211 Terra 2: S. 128 - 133</p> <p>Kontinente: S. 176 - 195 Terra 2: S. 117 - 125</p> <p>Kontinente: S. 166 - 175, 244 - 249 Terra 2: S. 85 - 95, 97 - 105, 142 - 143</p> <p> Hauswirtschaft: ein fremdländisches Essen zubereiten</p> <p> Gerster Richard: "Aus Fehlern lernen" (mit Arbeitsmappe; Helvetas) Ex Libris</p> <p>"Unterrichtshilfe zum Lehrplathema Schweiz - Dritte Welt" Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Köniz 1987</p>
<p>2. Zusammenhänge: Industrieländer - Entwicklungsländer</p> <p>a) Einsicht in grundlegende Strukturmerkmale der Industrie- und der Entwicklungsländer gewinnen.</p>	<p>Bevölkerungspyramide, Bevölkerungsentwicklung und -verteilung, Ernährungssituation, medizinische Versorgung, Lebensstandard, Wirtschaftsstruktur</p>	<p> Geschichte: Zusammenhänge Industrieländer - Entwicklungsländer</p> <p>Dieses Grobziel stellt teilweise eine Zusammenfassung wichtiger Erkenntnisse dar, die bei der Behandlung des Grobzieles 1 (Entwicklungsländer) gewonnen wurden. Bevölkerungsexplosion mit dem Metronom hörbar machen</p> $\text{Verdoppelungszeit in Jahren} = \frac{70}{\text{Zuwachsrate in \%}}$ <p>Kontinente: S. 260 - 270 Terra 2: S. 134 - 139, 142 - 143</p>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
<p>b) Ursachen der Unterentwicklung aufzeigen.</p>	<p>Oekologische: Klima, Bodenqualität</p> <p>Historische: Kolonialismus, Imperialismus, Zerstörung der Selbstversorgungswirtschaft</p> <p>Wirtschaftliche: Internationale Arbeitsteilung (Rohstoff-/Industrieländer, Billiglohnländer), Einfluss multinationaler Gesellschaften, Verschuldung, Zentrum - Peripherie</p> <p>Soziologische: Fatalismus, Konservatismus, Korruption, mangelnde Bereitschaft für Neuerungen</p>	<p>Kontinente: S. 276 - 277</p> <p>Kontinente: S. 292 - 293</p>
<p>c) Wege der Entwicklung erkennen und beurteilen.</p>	<p>Eigener Entwicklungsweg (Abkopplung, angepasste Technologie) Entwicklungshilfe: private, staatliche, internationale Entwicklungsberelche: Bevölkerung (Traditionen, Sozialstruktur); Landwirtschaft (Grüne Revolution, Agrarreform); Industrie (Technologietransfer); Wirtschaft (Entschuldung)</p>	<p>Einen Entwicklungshelfer einladen Kontinente: S. 204 - 205, 247, 300 - 305,</p>
<p>d) Aspekte des Tourismus erkennen und beurteilen.</p>	<p>Urlaubsformen, Verhalten der Urlauber, Auswirkungen des Tourismus (Devisen, Arbeitsplätze, Infrastruktur)</p>	<p>Schweiz: S. 109 - 110 Europa: S. 76 Kontinente: S. 210 - 211</p>
<p>e) Das Zusammenleben von Rassen, Religionen und Völkern erkennen und beurteilen.</p>	<p>Probleme von Mehrvölkerstaaten; Flüchtlinge, Fanatismus, Rassismus; die Schweiz als Einwanderungsland</p>	<p>Einwanderer aus verschiedenen Ländern einladen Europa: S. 58 - 60 Kontinente: S. 213 - 215, 280 - 281</p>
<p>f) Einen räumlichen Überblick über die Erde gewinnen.</p>	<p>Gliederung der Erde nach dem Entwicklungsstand der Länder; Rassen, Religionen</p>	<p>Kontinente: S. 283, 293, 301</p>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
3. Raumplanung in der Schweiz	<p>Dorf und Region in diesem Jahrhundert: Bevölkerungszunahme, Infrastruktureinrichtungen, Rückgang der Landwirtschaft</p> <p>Der Wettstreit um den Boden (bodenverändernde und bodenerhaltende Nutzungen) und was dabei herausgekommen ist</p> <p>Landflucht, Verstädterung, Stadtfucht, Pendler, Shopping-Center, Baulandverteuerung, Mietpreiserhöhung, Umweltbelastung</p>	<p> Geschichte: Wir verändern unsern Lebensraum</p> <p>Alte Fotos, Pläne und Landkarten mit heutigem Zustand vergleichen (Kopien alter Karten: Eidgenössische Landestopographie, Wabern)</p> <p> "Der Wettstreit um den Boden": Tonbildschau, Broschüre, Arbeitsblätter; Bundesamt für Raumplanung, Bern. "Die Schweiz und die Welt im Wandel", Lehrmittelverlag Bern</p> <p> Naturlehre: Oekologie</p> <p>Schweiz: S. 125 - 139 Terra 1: S. 36 - 39 Terra 2: S. 144 - 149</p>
b) Die Grundideen der Raumplanung kennen lernen.	<p>Ziele, Grundsätze, Instrumente, Verfahren und Zusammenarbeit; Richtplanung, Nutzungsplanung, Landesplanung (u.a. Verkehrs- und Energieplanung); Umweltschutz (Abfallbewirtschaftung, Recycling), Natur-, Landschafts- und Heimatschutz</p>	<p>Regionaler oder kantonaler Richtplan, Zonenplan und Baureglement der Wohn-gemeinde</p> <p>Rollenspiel: Interessenkonflikte in der Gemeinde</p> <p>Terra 2: S. 154 - 157</p> <p> Planspiel: Umzonung in Oberwil (Sabe)</p>
4. Wirtschaftsgeographie der Schweiz und ihr Verhältnis zu Europa	<p>Produktionssteigerung, Ueberschüsse, naturnahe Landwirtschaft, Agrarpolitik (Preise, Subventionen)</p>	<p>Exkursion Bauernhof Schweiz: S. 59 - 71 Terra1: S. 154 - 157</p> <p> Planspiel: Das Bauernjahr (Verein Buurespiel, Zürich)</p> <p>"Landwirtschaft der Schweiz", Landwirtschaftlicher Informationsdienst, Bern</p>

Grobziele	Inhaltsangaben und Erläuterungen	Hinweise für die Unterrichtsgestaltung
b) Raumwirksame Veränderungen in der Industrie und im tertiären Sektor der Schweiz erkennen.	Standortfaktoren und ihr Wertwandel (Standortsverlagerungen, Wandel der Verkehrslage), Strukturkrisen (z.B. Uhrenindustrie), Umstrukturierung (Textil- wird zur Maschinenfabrik), technologische Veränderungen (Automatisierung, EDV), Preispolitik, Veränderungen im Energiesektor, zentrale Orte, Dienstleistungen und Verkehrsmittel	Erkundung der Industriestruktur in der Wohngemeinde oder im Kanton Schweiz: S. 73 - 96
c) Voraussetzungen und Auswirkungen des Tourismus erkennen.	Erholungsgebiete, Erholungswert einer Landschaft, Freizeitangebot (Sport, Kultur) Landschaftsschutz Nutzungskonflikte Naturschönheiten (Gletscher Seen, Berge usw.) Bäder	Eine Ferienreise planen Einen Reiseprospekt der Wohngemeinde herstellen Verschiedene alte Karten und Bilder vergleichen Eine Gästebefragung in einem Fremdenort durchführen Schweiz: S. 109 - 110
d) Die europäische Integration und ihre Folgen für die Schweiz aufzeigen.	Aussenhandelsbeziehungen, Wirtschaftszusammenschlüsse EFTA, EG, EWR (Europäischer Wirtschaftsraum), die wirtschaftliche Einbindung der Schweiz in den EWR; Bedeutung des Gemeinsamen Marktes: Freier Verkehr von Personen, Waren, Dienstleistungen und Kapital; Strukturwandel der Wirtschaft und seine räumlichen Auswirkungen (Verkehrsprobleme, Konkurrenzfähigkeit, Arbeitsmarkt)	Schweiz: S. 112 - 115 Europa: S. 287
5. Erde im Überblick	Staaten, Völker, Religionen, Sprachen, Kulturen, Wirtschaft, Klima und Vegetation	Geographisches Grundwissen und geographische Fertigkeiten vertiefen und anwenden Eine Weltreise planen; aktuelle Ereignisse lokalisieren
Einen zusammenfassenden Überblick über die Erde gewinnen.		Europa: S. 280 - 284, 287 Kontinente: S. 72 - 73, 104 - 105, 276 - 277, 280 - 283



Planspiel: ALPINA (WWF)

Teil C: Anhang

1. Fächerübergreifender Unterricht

Orientierungssinn, Raumkompetenz, Verantwortungsbewusstsein: Diese Fähigkeiten versucht der vorliegende Lehrplan im jungen Menschen zu wecken und zu entwickeln. Die Optik ist bewusst eine breite; sie macht Bezüge zu verschiedenen anderen Fächern sichtbar. Damit diese Fächer und ihre stofflichen Ziele nicht trotzdem fast beziehungslos nebeneinander herlaufen und den Schülerinnen und Schülern eine wis-

senschaftlich getrennte Welt zeigen, wie sie sie im Alltag nie erfahren, ist stets wieder echter fächerübergreifender Unterricht notwendig.

Beispielhaft werden hier verschiedene Grobziele des Geographie- und des Geschichtslehrplanes zusammengestellt, die zu einem sinnvollen fächerübergreifenden Projekt aufgearbeitet werden können.

Geographie - Geschichte

7. Schuljahr

Grobziele Geschichte	Grobziele Geographie	Inhaltsangaben und Erläuterungen
5. Entdeckungen und Eroberungen Sich einen Überblick über Voraussetzungen, Motive, Verlauf und Folgen der Entdeckungsfahrten verschaffen. Entdeckungen und Eroberungen aus der Sicht der Europäer wie auch der Kolonisierten beurteilen.	1. Erde im Überblick a) Eine räumliche Übersicht über die Erde gewinnen. b) Die Erde als Planet in unserem Sonnensystem beschreiben und die Folgen der Erdbewegungen begründen.	Einführung in den Atlas; Kontinente, Ozeane, Gradnetz Sonnensystem, Tag und Nacht, Jahreszeiten und Tageslängen, altes und neues Weltbild; Sternbilder, Finsternisse, Mondphasen, Gezeiten, Zeitzonen Altes und neues Weltbild Technische Erfindungen als Voraussetzungen der Schifffahrt auf den Weltmeeren Fahrten der Portugiesen und Spanier (Afrika, Amerika, Indien) Altamerikanische Kulturen und ihre Zerstörung durch die Europäer Beginn des Kolonialismus

8. Schuljahr

Grobziele
Geschichte

Grobziele
Geographie

Inhaltsangaben und
Erläuterungen

2. Entstehung der USA

Die Entwicklung der USA als Beispiel begreifen, einen demokratisch-freiheitlichen Staat aufzubauen. Erfahren, dass Freiheit noch nicht für alle gilt (indianische Urbevölkerung, Frauen, Schwarze).

2.2 USA und Sowjetunion

Raum und Potential der beiden Grossmächte sowie ihre Bedeutung für die übrige Welt verstehen.

Naturräume, Erschliessung, Wirtschaftssysteme, wirtschaftliches Potential

USA

Besiedlungsgeschichte, Landwirtschaft (Wandel : Spezialisierung, Monokultur), Entstehung von Ballungsräumen, Abwanderung, Klima und Vegetation, Nationalparks und Naturlandschaftsräume, Industriestandorte, Technisierung, soziale Probleme (Minderheiten)

Sowjetunion

Vielvölkerstaat, Erhöhung der Nahrungsmittelproduktion und Neulandgewinnung, Klimaregionen und Vegetationsformen (Anbaugrenze), Industrialisierung (Bratsk), Moskau als Führungszentrum und als Verstädterung, zentrale Planwirtschaft, Sowchose und Kolchose, Perestroika, russische Gesellschaftsstruktur

Auswanderung nach Amerika

Wirtschaftliche Bevormundung durch England (Merkantilismus)

Unabhängigkeit des Westens (Verdrängung und Vernichtung der Indianer)

Gegensätze zwischen Nord- und Südstaaten (Sklavenfrage, Probleme der Schwarzen)

9. Schuljahr

Grobziele Geschichte	Grobziele Geographie	Inhaltsangaben und Erläuterungen
<p>8. Zusammenhänge: Industrieländer - Entwick- lungsländer</p> <p>Das Gefälle zwischen Nord und Süd beschreiben, sei- ne Ursachen aufzeigen und Lösungsmöglichkeiten prü- fen.</p>	<p>2. Zusammenhänge: Industrieländer - Entwick- lungsländer</p> <p>a) Einsicht in grundlegende Strukturmerkmale der Indu- strie- und der Entwicklungs- länder gewinnen.</p> <p>b) Ursachen der Unterent- wicklung aufzeigen.</p> <p>c) Wege der Entwicklung er- kennen und beurteilen.</p> <p>d) Aspekte des Tourismus er- kennen und beurteilen.</p> <p>e) Das Zusammenleben von Rassen, Religionen und Völkern erkennen und be- urteilen.</p> <p>f) Einen räumlichen Überblick über die Erde gewinnen.</p>	<p>Bevölkerungspyramide, Bevölkerungsentwick- lung und -verteilung, Ernährungssituation, me- dizinische Versorgung, Lebensstandard, Wirt- schaftsstruktur</p> <p>Oekologische: Klima, Bodenqualität</p> <p>Historische: Kolonialismus, Imperialismus, Zerstörung der Selbstversorgungswirtschaft</p> <p>Wirtschaftliche: Internationale Arbeitsteilung(Rohstoff-/Indu- strieländer, Billiglohnländer, Einfluss multina- tionaler Gesellschaften, Verschuldung, Zen- trum - Peripherie</p> <p>Soziologische: Fatalismus, Konservatismus, Korruption, man- gelnde Bereitschaft für Neuerungen</p> <p>Entkolonisation Die Kluft zwischen und innerhalb von Ländern Welthandel und Welternährung Industrialisierung und Finanzbeziehungen Strategien für die Zukunft</p> <p>Eigener Entwicklungsweg (Abkoppelung, an- gepasste Technologie) Entwicklungshilfe: private, staatliche, inter- nationale Entwicklungsbereiche: Bevölkerung (Traditio- nen, Sozialstruktur); Landwirtschaft (Grüne Revolution, Agrarreform); Industrie (Techno- logietransfer); Wirtschaft (Entschuldung)</p> <p>Urlaubsformen, Verhalten der Urlauber, Aus- wirkungen des Tourismus (Devisen, Arbeits- plätze, Infrastruktur)</p> <p>Probleme von Mehrvölkerstaaten; Flüchtlinge, Fanatismus, Rassismus; die Schweiz als Ein- wanderungsland</p> <p>Gliederung der Erde nach dem Entwicklungs- stand der Länder; Rassen, Religionen</p>

Grobziele Geschichte	Grobziele Geographie	Inhaltsangaben und Erläuterungen
<p>9. Wir verändern unseren Lebensraum</p>	<p>3. Raumplanung in der Schweiz</p> <p>a) Veränderung im Landschafts und Siedlungsbild sowie die Ursachen dieser Entwicklung aufzeigen.</p> <p>b) Die Grundideen der Raumplanung kennen lernen.</p>	<p>Dorf und Region in diesem Jahrhundert: Bevölkerungszunahme, Infrastruktureinrichtungen, Rückgang der Landwirtschaft Der Wettstreit um den Boden (bodenverändernde und bodenerhaltende Nutzung) und was dabei herausgekommen ist Landflucht, Verstädterung, Stadtlucht, Pendler, Shopping Center, Baulandverteuerung, Mietpreiserhöhung, Umweltbelastung</p> <p>Ziele, Grundsätze, Instrumente, Verfahren und Zusammenarbeit; Richtplanung, Nutzungsplanung, Landesplanung (u.a. Verkehrs- und Energieplanung); Umweltschutz (Abfallbewirtschaftung, Recycling), Natur-, Landschafts- und Heimatschutz</p>
<p>a) Probleme erkennen, die sich aus der Veränderung der Landschaft ergeben.</p>		<p>Landflucht - Stadtlucht Schlafstädte - Pendler Landpreis und Mietzinsen Landwirtschaft, Infrastruktur, Umweltqualität</p>
<p>b) Wie entsteht ein Gesetz?</p>		<p>Beispiel Raumplanungsgesetz: Vorentwurf Vernehmlassung Botschaft des Bundesrates Beratung im Parlament Referendumsmöglichkeit</p>

2. Literaturverzeichnis

Atlanten / Karten

Aktuelle JRO / Seydlitz Landkarte; Geographische Verlagsgesellschaft Cornelsen & Schrödel, Berlin

Imhof Eduard, Spiess Ernst: Atlas der Schweiz; Verlag der Eidgenössischen Landestopographie, Wabern-Bern

Mayer Ferdinand: Diercke Weltatlas; Westermann Verlag, Braunschweig

Mayer Ferdinand: Diercke Weltraumbild-Atlas; Westermann Verlag, Braunschweig

Schulze Helmut: Alexander Weltatlas; Klett Verlag, Stuttgart

Spiess Ernst: Schweizer Weltatlas; Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Zeitschriften

Entwicklung - Développement; Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) / Bundesamt für Aussenwirtschaft (BAWI), Bern (gratis)

GEO - Das neue Bild der Erde; Verlag Gruner & Jahr, Hamburg

Geographica Helvetica: Schweizerische Zeitschrift für Geographie und Völkerkunde; Verlag Fotorotar, Egg

Geographie aktuell: Aktueller Informationsdienst für Geographielehrer; Aulis Verlag, Köln

Geographie heute: Themen, Modelle, Materialien für die Unterrichtspraxis aller Schulstufen; Friedrich Verlag, Velber / Klett Verlag, Stuttgart

Geographie im Unterricht: Zeitschrift für die Unterrichtspraxis der Sekundarstufe 1; Aulis Verlag, Köln

Geographische Rundschau; Westermann Verlag, Braunschweig

Panda Magazin; WWF Schweiz, Zürich

Praxis Geographie; Westermann Verlag, Braunschweig

Lexika und Nachschlagewerke

Brucker Ambros u.a.: Diercke Länderlexikon; Westermann Verlag, Braunschweig 1983

Brunnhöhler Eugen u.a.: Grundwissen Erdkunde; Klett Verlag, Stuttgart 1988

Haefs Hanswilhelm: Der Fischer Weltalmanach; Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt a.M. (jährlich)

Hagett Peter: Geographie - eine moderne Synthese; UTB / Harper & Row, New York 1983

Köck Helmuth (Hrsg.): Handbuch des Geographieunterrichts; 12 Bände, Aulis Verlag, Köln 1986 ff

Ludwig Werner u.a.: TERRA Geographie von A - Z; Klett Verlag, Stuttgart 1988

Meyers Normann: GAIA. Öko-Atlas der Erde; Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1987

Schuhmann Walter: Das Buch der Erde
Band 1: Entstehung und Landschaft
Band 2: Mensch und Wirtschaft
Lexikographisches Institut, München 1987

Tietze Wolf: Westermann Lexikon der Geographie; Zweiburgen Verlag, Weinheim 1983

Time-Life: Lebensraum Erde; Geographische Grundlagen; Amsterdam 1991

Wallert Werner: Geovokabeln - Geographie kurzgefasst; 8 Hefte, Klett Verlag, Stuttgart 1990

Didaktik und Methodik des Geographieunterrichts

Achilles Fritz: Zeichnen und Zeichnungen im Geographieunterricht; Aulis Verlag, Köln 1982

Bauer Ludwig: Einführung in die Didaktik der Geographie; Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1980

Birkenbauer Josef u.a.: Grundlagen des Geographieunterrichts; Band 1: Handbuch des Geographieunterrichts; Aulis Verlag, Köln 1986

Fraedrich Wolfgang: Arbeitstechniken im Geographieunterricht; Aulis Verlag, Köln 1986

Haubrich Hartwig u.a.: Didaktik der Geographie - konkret; Oldenbourg Verlag, München 1988

Köck Helmuth: Unterricht Geographie; Modelle, Materialien, Medien; 10 Bände, Aulis Verlag, Köln 1987 ff.

Kortmann Ines: Einfache Experimente für den Erdkundeunterricht; Klett Verlag, Stuttgart

Schmidtke Kurt-Dietmar: Geographieunterricht - nicht so eng gesehen; Aulis Verlag, Köln 1989

Schmidtke Kurt-Dietmar: Fünf-Minuten-Experimente für den Geographieunterricht; Aulis Verlag, Köln 1990

3. Lehrplankommission Geographie

Wie sich während des langen Werdeganges des Lehrplanes die Aufgaben gewandelt haben, hat sich auch die Zusammensetzung der Lehrplankommission verändert. Während der Ausarbeitung, der Einführung, der Evaluation und der Uebersicht haben mitgemacht (*: im Laufe der Zeit zurückgetreten oder neu hinzugekommen):

Anthamatten Jörg	Sekundarlehrer	Saas Almagell
Bättig Ruedi *	Reallehrer	Büron
Baumgartner Paul *	Sekundarlehrer	Luzern
Frunz Eugen *	Reallehrer	Engelberg
Dr. Grob Albert *	Gymnasiallehrer	Eich
Hobi Peter	Rektor	Steinhausen
Hürlimann Markus *	Sekundarlehrer	Oberarth
Dr. Koch Peter	Gymnasiallehrer	Adligenswil
Dr. Landtwing Karl	Gymnasiallehrer	Zug
Linder Erhard *	Reallehrer	Malters
Meli Pius *	Sekundarlehrer	Stans
Reiterhauser Hans *	Reallehrer	Allenwinden
Rothenfluh Max *	Gymnasiallehrer	Altdorf
Staub Albert *	Oberstufeninspektor	Oberarth
Stöckli Josef *	Sekundarlehrer	Schenkon
Stoll Walter *	Sekundarlehrer	Düdingen
Winter Thomas *	Sekundarlehrer	Kriens
Wirth Bruno	Sekundarlehrer	Baar
Zigerlig Anton *	Reallehrer	Siebnen
Sachbearbeiter ZBS		
Winiger Xaver	Mitarbeiter ZBS	Ebikon
Staffelbach Franz*	Mitarbeiter ZBS	Ebikon

"Was heisst "vergänglich"?"

"Die Geographiebücher", entgegnete der Geograph, "sind die wertvollsten von allen Büchern. Sie veralten nie. Es ist sehr selten, dass ein Berg seinen Platz wechselt. Es ist sehr selten, dass ein Ozean seine Wasser ausleert. Wir schreiben die ewigen Dinge auf."

"Aber die erloschenen Vulkane können wieder aufwachen", unterbrach der kleine Prinz. "Was bedeutet "vergänglich"?"

Antoine de Saint-Exupéry

Der kleine Prinz

